

Unser Fallschirm

Zeitschrift des Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
Ausgabe 1. Quartal 2024





Vorwort des 1. Vorsitzenden

Liebe Leser des UF, seit einem dreiviertel Jahr leitet ja nun ein neuer Vorstand unter meiner Federführung die Geschicke des Verbands. Zum Jahresende habe ich viel Post mit guten Wünschen erhalten. Dabei drückte man auch große Zufriedenheit aus für das, was wir tun. Die Zeit ist währenddessen nicht stehen geblieben. Vieles um uns herum hat sich bereits und wird sich noch stark verändern. Gerade in der Zukunft kann und muss der Verband demonstrieren, wofür er tatsächlich steht. Dabei schafft der Vorstand immer wieder die Voraussetzung, dass wir auch in 2024 ein Verbandsleben anbieten können, welches uns gerecht wird. Höhepunkt wird sicher das 33. Verbandstreffen in Udersleben sein. Bitte meldet euch zeitnah und zahlreich an. Und natürlich unterstützen wir, wie unsere Vorgänger auch, das Kameradschaftsleben. Dies vor allem dann, wenn kameradschaftsoffene Maßnahmen durchgeführt werden. Was uns die letzten Jahre besonders verbunden hat, war der respektvolle Umgang miteinander. Daran soll sich gar

nichts ändern. Und ja, selbstverständlich, auch ich mache mir große Sorgen, was gegenwärtig in unserem Umfeld geschieht und geschehen wird. Sei es von der Regierungsseite die Wirtschafts-, Innen- und Außenpolitik, sei es im täglichen Leben beim Einkaufen die horrend gestiegenen Lebensmittelpreise. Lassen wir uns nicht auseinanderdividieren, wenn es untereinander zu verschiedenen Auffassungen kommen kann oder auch wird. Jeder hat seine Art, um über den Tellerrand hinaus zu blicken. Am Ende des Jahres wird abgerechnet, ob wir weiterhin für jeden von uns eine Heimat geboten haben. Wir als Vorstand wollen das auf jedem Fall und kämpfen dafür. Ich bin überzeugt davon, dass wir dieses Ziel nur gemeinsam erreichen werden. Da der Redakteur bereits im letzten UF aus Platzgründen auf das von vielen erwartete „Logbuch“ verzichtet hat, will ich ihm diesen Raum jetzt auch nicht streitig machen. Am Schluss dieses Vorworts wünsche ich allen Lesern und deren Familien eine Zeit, die uns hoffnungsvoll nach vorne blicken lässt.

Euer Kamerad Michael Pardella



Der Finanzer hat das Wort ...

Im Moment arbeiten wir an unseren Systemen. Wir wissen gegenwärtig nicht, was bei unserem „Hoster“ nicht funktioniert. So kommen wir heute nicht an die Geburtstags- und Versandliste sowie an andere wichtige Dokumente. Es ist einfach ärgerlich, weil unsere Systembetreuer ein Kommunikationssystem pflegen, wo wir einfach nicht zusammenfinden. Telefonate sind praktisch gar nicht möglich. Außerdem möchte ich hier die Gelegenheit nutzen, um noch einmal daran zu erinnern, dass wir in der MV im letzten Juni einstimmig beschlossen haben, den Beitrag um 10,00 € auf 58,00 € für die nächsten Jahre zu erhöhen. Begründet wurde das ja im UF 115 ausführlich. Bitte korrigiert eure Bankaufträge. Die, bei denen wir Einzug haben, müssen und sollen bitte nichts tun. Außerdem bitte ich euch darum, die Fristen für die Anmeldungen und den damit verbundenen Überweisungen anlässlich unseres 33. Verbandstreffens zu beachten. Lasst uns hier nicht im Regen stehen. Ihr unterstützt uns damit sehr bei der Planung. Danke für eure Mitarbeit!

Euer Kamerad Jürgen Weidner

Seite 02
Vorwort 1. Vorsitzender

Seite 02
Der Finanzer hat das Wort

Seite 03-04
Logbuch Redakteur

Seite 04/05
Die Anfangsjahre, Teil 2

Seite 05
Ausschreibung Schießen Güstrow

Seite 06/07
33. Verbandstreffen/Ablaufplan

Seite 07
Einladung zur MV

Seite 08
Anmeldung zum VT und zur MV

Seite 09/10
Sie nannten ihn „Dynamit“, Teil 2

Seite 10/11
Schließung des Russ. Konsulats in Leipzig

Seite 11
Leserpost

Seite 12/13
Mein Weg zur Aufklärung, Teil 3

Seite 13/14
Eistauchen 2023

Seite 14
Kant-Spendenaufwurf

Seite 15
Neujahrstreffen der KS Leipzig



Logbuch des Redakteurs

(16.12.2023) Vielleicht schafft es das Logbuch ja dieses Mal, dass es erscheint. erinnert euch, in der Dezember-Ausgabe habe ich gerne darauf verzichtet, weil andere Beiträge mindestens genauso wichtig waren. Themawechsel. Heute war „Eistauchen“. Insgesamt war die Veranstaltung bestens organisiert und auch sehr gut besucht. Und mindestens 10 Hansel konnte ich im Wasser zählen. Einen Beitrag über das Eistauchen soll es in diesem UF geben. Weiterhin ist geplant, dass wir hier die komplette Ausschreibung, inklusive der Einladung für die MV, für das nächste Verbandstreffen in Udersleben unterbringen werden. Immer wieder grübele ich über die zukünftige Planung und Umsetzung unseres Verbands- und Kameradschaftslebens. Dabei stoße ich oft an Grenzen. Ich mache mir ernsthafte Sorgen, ob unserer Ampel- aber auch die Oppositionsparteien wissen, was sie

da für die Zukunft planen. Und vor allem, welche Auswirkungen das auf uns alle haben wird. Gönnen wir uns aber zunächst ein friedliches Weihnachtsfest und einen gesunden Jahreswechsel. **(20.12.2023)** Heute kam noch eine Kritik zum letzten UF von unserem Freund Harald Siebecke. Lest es einfach in der „Leserpost“. Außerdem danke ich Alf, Henning und Wolle, dass sie mir Fotos vom „Eistauchen“ zur Verfügung gestellt haben. **(09.01.2024)** Wir befinden uns alle in einem neuen Jahr. Möge es nur friedlicher werden. Themawechsel. Gestern hatte die Berliner KS wieder den ersten gemeinsamen Abend des Jahres. Immerhin, 24 Kameraden haben den Weg zu uns gefunden. Wir sprachen auch kurz über den Dezember-UF. Es gab ausschließlich positive Kritiken. Auch Thomas Schmidt hat Anrufe zum UF bekommen, weil das Logbuch vermisst wurde. Themawechsel. Ich habe mir erlaubt einen Spendenaufruf in diesen UF zu setzen. Dabei geht es um ein Denkmal für den deutschen Philosoph der Aufklärung Immanuel Kant, welches in Kaliningrad anlässlich seines 300. Geburtstags errichtet werden wird. Und Stifter dieses Denkmals sind Deutsche wie du und ich. Kant sagte u.a. 1797: „Das Recht muß nie der Politik, wohl aber die Politik jederzeit dem Recht angepaßt werden.“ Dem ist nichts hinzuzufügen. **(14.01.2024)** Dieses Wochenende stand in Berlin wieder, wie jedes 2. Januar-Wochenende des Jahres, ganz im Zeichen von Karl und Rosa. Einige der Berliner KS haben sich in der „Gedenkstätte der Sozialisten“ (möglicherweise das kann offiziell heute ganz anders hei-

ßen) getroffen und natürlich auch Nelken am Grab von Willi Säger abgelegt. Themawechsel. Alf hat einen Bericht des Neujahrstreffens der Leipziger geschickt, dazu zwei Fotos. Und was sehen meine Äuglein auf einem Foto? Dabei habe noch gestern an meinen Freund Sascha gedacht, weil wir uns so lange nicht mehr gesehen oder gehört haben. Sascha, ich freue mich, dass du zu dem Treffen in Taucha warst und hoffe, dass wir uns bald mal wiedersehen. Themawechsel. Die Zeit wirft ihre Schatten voraus. Diese, also die März-Ausgabe, muss auch schon wieder in 4 Wochen fertig sein. Zum einen aus Urlaubsgründen meinerseits, zum anderen wollen wir das Verbandstreffen im Juni sowie das Schießen in Güstrow hier bewerben. Es bleibt noch einiges zu tun. Außerdem warte ich noch auf Ausschreibungen bzw. auf „Erfahrungsberichte“. **(20.01.2024)** Die KS Lehnin hat mir pünktlich den Bericht zum Eistauchen 2023 gesendet. Den hat dieses Mal Olaf Schulze in einem militärisch angehauchten Stil geschrieben. Ein guter Beitrag! **(23.01.2024)** Gerade bereiten wir das Verbandstreffen vor. Die Dokumente, wie der Ablaufplan, das Anmeldeformular sowie die Einladung für die Mitgliederversammlung sind fertiggestellt und sind hier veröffentlicht. Gerade was die Anmeldung betrifft, bitte schaut sie euch genau an und füllt sie termingerecht und gewissenhaft aus. So ersparen wir uns unnötige Kosten. Themawechsel. Während dieser UF erscheint, findet die frühjährliche Erweiterte Vorstandssitzung statt. Wenn Inhalte berichtenswert sind, dann lest ihr das in der Juni-Ausgabe.

Seite 15
Nachrufe

Seite 16-18
Bei anderen gelesen -
Die Beutegierigen

Seite 19
Geburtstagsliste

Seite 20
Fotos Eistauchen, Impressum

Themawechsel. Uli Suhr, der Thüringer Kler, hat uns heute mitgeteilt, dass Jeschi (Kam. Jeschkowski) aus der Thüringer KS, doch nachhaltiger an Demenz erkrankt ist, als vermutet. Wünschen wir ihm, dass er die Umstände leichtnimmt und erträgt. **(24.01.2024)** Drei Leser haben mir heute unabhängig voneinander einen Link zu den NachDenkSeiten geschickt und baten um Berücksichtigung in diesem UF, siehe „Bei anderen gelesen“. Da gibt es einen Artikel der Herren Klinkhammer und Bräutigam. Es gibt keine bessere Zusammenfassung zum heutigen Zustand

dieser Republik. Diesen Artikel können wir problemlos veröffentlichen, weil den beiden Autoren mit Sicherheit kein DDR-nahes Wunschdenken unterstellt werden kann. Sie gehören auch nicht zu irgendwelchen Propagandisten Russlands. Diesen Artikel, auch wenn er über 2 Seiten geht, den müsst ihr unbedingt lesen. Dieser Artikel steht weit hinten im UF, weil ich mal wieder die Reihenfolge des Eingangs beachtet habe. Eigentlich gehört er nach ganz vorne. Themawechsel. Der UF ist nun mit 20 Seiten gefüllt und ich wünsche mir, dass die überwiegende Mehrheit

mit dem Inhalt dieses Schriftstücks wirklich zufrieden ist. Nur mal nebenbei, ich brauche wieder Zeitzeugenberichte aus der Dienstzeit. **(30.01.2024)** Ich erinnere daran, dass ab morgen das größte NATO-Manöver sein Ende das Kalten Kriegs mit nahezu 100.000 Mann stattfindet. Selbst zum nächsten Redaktionsschluss wird dieses Manöver noch im Gange sein. Da gibt es sicher einiges zu berichten. Oder dürfen wir das nicht? Bis zum UF 118 im Juni 2024 ...

Jürgen Köhler

Die Anfangsjahre als Fallschirmjäger, Teil 2 von 3

Episoden von Michael Hertzfeld und Kurt Herzky

Anfang 1963 werde ich von der 1.Kp. in die Begleitbatterie (BB) versetzt. Von nun ab wurde ich als Kanonier am rückstoßfreien Geschütz, RG-82 ausgebildet. Das Scharfschießen mit dieser abwurffähigen schweren Waffe war natürlich ein besonderes Erlebnis in meiner Dienstzeit. (Foto 1: Gefr. Hertzfeld als K 4 beim scharfen Schießen mit dem RG-82) Weitere Höhepunkte im Ausbildungsjahr 1963 waren in der BB u. a. der Erwerb einer Sprengerlaubnis, die Teilnahme am Sprunglager im Juni in Barth, die Bergsteigerausbildung etwa im September/Oktobre im Selketal im Harz mit anschließender mehrtägiger taktischer Übung in den Raum Magdeburg. Dazu lasse ich aber meinen Freund Kurt Herzky zu Wort kommen, der sich noch besser an diese erste Bergsteigerausbildung im FJB erinnern kann. Er beschreibt das folgendermaßen: Im Selketal per Kfz-Marsch angekommen, wurden gleich nach dem Ortseingang Mägdesprung, dann über die Gleise einer Schmalspurbahn etwa 150 m weiter links im Wald die Zelte aufgebaut. Nach etwa 14 Tagen intensiver Arbeit am Berg mit Auf- und Abseilen unter Anwendung verschiedener Techniken mussten wir uns ja erst mal an die Seile und Haken, besonders deren Befestigungen und die gegenseitige Sicherungsarbeit gewöhnen. Unsere Ausbilder waren auch nur Soldaten und Uffz. die in bergreichen Regionen be-

heimatet waren und daher schon mal in die Seilarbeit hineingeschnuppert hatten. Jedenfalls haben alle mit Begeisterung mitgemacht, war es doch für uns etwas ganz Neues, was es zu diesem Zeitpunkt noch nicht als Ausbildungszweig in der NVA gab. Es erfüllte uns als Fallschirmjäger mit Stolz, die Einzigen zu sein, die in dieser Richtung ausgebildet wurden. (Foto 2: Bergsteigerausbildung in Mägdesprung/Selketal, Foto 3: Fallschirmjäger beim Anlegen und Tarnen eines Verstecks im Wald) Eines nachts wurden wir mit Alarm geweckt. Nach Überprüfung der Vollzähligkeit von Personal und Waffen wurden drei Einsatzgruppen eingeteilt und zusätzlich kam ein Offz. des Stabes als Schiedsrichter hinzu. Festgelegt wurde eine Fünftageübung in unbekanntem Gelände über ca. 150 km. Dazu ging es erst mal per Kfz-Marsch auf G-5 in Richtung Magdeburg in die Nähe von Lindhorst. Dort wurden den Einsatzgruppen (EG) die konkreten Aufgaben zur Aufklärung bzw. Störung bestimmter Objekte in Richtung Wittenberge, Perleberg erteilt. Erwähnt werden muss auch, dass wir uns in dieser Zeit aus der Natur ernähren sollten und daher keine Verpflegung in irgendeiner Form mitbekamen, selbst unser Geld wurde eingezogen, damit wir uns nichts heimlich im nächsten Dorfkonsum kaufen konnten, was ja real auch im Einsatz nicht möglich gewesen wäre. Ich war

in der 1.EG und wir hatten westlich von Wittenberge die Elbe mit dort bereitgestellten Schlauchbooten zu überwinden mit der Aufgabe, einen Richtfunkturn der Sowjetarmee auf dem Dollberg aufzuklären. Das Übersetzen mit den Schlauchbooten war bei dieser Strömung auch kein Zuckerschlecken und hat all unsere Kräfte beansprucht, denn es sollte ja möglichst geräuscharm erfolgen. Die Aufklärung des Objektes wäre beinahe schlecht für uns gelaufen, denn wir wussten ja nicht, dass dieser schon durch Bewegungsmelder, die Lichtschranken und Alarm auslösten, gesichert war. Flink wie wir damals noch waren, wurde keiner gefasst, jedoch eine





nochmalige Annäherung haben wir uns verkniffen, denn in diesem Punkt bei so hoch sensiblen Objekten war mit den „Freunden“ nicht zu spaßen und ein Risiko wollten wir nicht eingehen. Mir ist noch erinnerlich, dass die 2.EG über die große Eisenbahnbrücke über die Elbe sollte, dabei die dort stationierten Wachen ausschalten und die Brücke bzw. die Schienen zur Sprengung vorbereiten. Dazu wurden an den voraus berechneten Stellen Holzklötze an den Schienen befestigt, nicht ahnend, dass dort regelmäßig Streckenposten der Bahn die Gleise abliefen. Es wurde auch dort keiner von uns entdeckt, alle Aufgaben erfüllt und erst später erfuhren wir, dass die Streckenposten einige dieser Holzklötze sahen und daraufhin erst mal den gesamten Zugverkehr in beide Richtungen stoppten und damit auch zeitweise den Interzonenverkehr, der über diese Strecke führte, lahmlegten. Von der 3.EG weiß ich nur noch, dass sie östlich von Wittenberge mit der Fähre über die Elbe setzen sollte. Nicht unerwähnt soll eine Episode bleiben, woran ich mich erinnere, dass unser Schiedsrichter aus dem Stab das Tempo nicht voll durchhielt, weil er sich Blasen an den Füßen gelau-

fen hatte. Er war in diesem Sinne ja auch kein Truppenoffizier und nicht an solche Strapazen gewöhnt. Trotzdem hielt er irgendwie durch und marschierte dann einsam durch das Gelände und hat uns, wenn auch verspätet, wiedergefunden, was ihm hoch angerechnet wurde. Nur der Blick auf seine Füße nötigte uns ein unbemerktes Schmunzeln ab, denn er hatte nun Sandalen an, woher auch immer. Soweit die Erinnerungen von Kurt, die auch Ottmar Wolff aus Benzingerode und Bernd Zerbin aus Wolfen bestätigen. Wie ging es bei mir weiter? Das 3. und letzte Ausbildungsjahr 1964 absolvierte ich im 3.Zug der 2.FJK unter Hptm. Schulz, meinem Zugführer Lt. Kurt Riedel und dem Gruppenführer Ufw. Dietmar Grill. Wie alle vorhergehenden Ausbildungsjahre hatte auch dieses seine besonderen Schwerpunkte. Ich erinnere mich, dass im Anschluss an das turnusmäßige Sprunglager Barth ein zusätzliches Wasserspringen in Karow am See auf dem Programm stand. Danach wurde noch ein Tauchlager vor Ort errichtet, wo wir an einer speziellen Taucherausrüstung ausgebildet wurden.

Teil 3 im UF 118



Sonnabend, den 13. April 2024

Die Kameradschaften Rostock und Schwerin laden am **13. April 2024 in der Zeit von 09:00 bis 13:00 Uhr** zum Schießwettkampf ein!

Es handelt sich um ein kameradschaftsoffenes KK- und Pistolen-Schießen im freundschaftlichen Wettkampf.

Eingeladen sind alle Freunde, Kameraden, ehem. NVA-Fallschirmjäger und Sympathisanten des Fallschirmjäger-Traditionsverbandes Ost e.V.

Geschossen wird mit Großkaliber Pistole mit feststehender Visierung 25 m und KK-Gewehr mit Zielfernrohr (aufgelegt) 50 m. Gewertet wird in den Klassen Gelegenheitsschütze und Sportschütze bzw. Jäger. Eigene Waffen und Hilfsmittel für das sportliche Schießen sind erlaubt.

Ort: Schießplatz Privilegierte Schützen-gesellschaft zu Güstrow e. V. Großer Bockhorst

Teilnahmegebühr inklusive Standgebühr und Versicherung: 18,00 € pro Person.

Außerdem können alle Teilnehmer des Schießens das **Leistungsabzeichen der KS Rostock** für 8,- € erwerben.

Die Verpflegung ist durch eine Kantine vor Ort abgesichert.

Anzugsordnung: Kampfanzug nach DV 010 0 005 oder Zivil.

Die Meldung **bis spätestens 13. März 2024** an Kamerad Harald Siebecke

Tel: 03843 335256

Mobil: 0172 4066781

Email: kl-rostock@fallschirmjaeger-nva.de





Ablaufplan zum 33. Verbandstreffen des FJTVO

vom 07. bis 09. Juni 2024 nach Bad Frankenhausen, Flugplatz Udersleben
für Verbandsmitglieder, ehemalige Fallschirmjäger, Freunde und Sympathisanten des FJTVO und ihre Familien

Freitag, den 07. Juni 2024

ab 09:00 Uhr Einräumen der Flugzeughalle und Vorbereitung der Platzzonen durch Vorkommando der KS Berlin, Leipzig und Frankfurt (Oder)

ab 14:00 Uhr Anreise und Anmeldung im Org.-Büro, Anmeldeschluss 20:00 Uhr

ab 16:00 Uhr Kontrolle der Dokumente, Einweisung und Belehrung der Springer, Beginn des Sprungbetriebes (je nach Wetterlage)

Samstag, den 08. Juni 2024

ab 07:00 Uhr Frühstücksmöglichkeit im Hangar

09:00 Uhr Appell zur Eröffnung des 33. VT für alle Mitglieder des FJTVO im Beisein der bereits anwesenden Gäste

ab 09:10 Uhr Beginn der Mitgliederversammlung, Dauer: ca. 2 Std. (für die Dauer der Berichte und der Diskussion können Gäste an der MV teilnehmen)

ca. 09:00 Uhr Beginn Sprungbetrieb für die Nichtmitglieder und Gästspringer

ca. 11:00 Uhr Fortsetzung Sprungbetrieb für alle Springer sowie Stationsbetrieb für Interessierte; Rundflüge am Platz durch den Aeroklub „Hans Grade“, Rundflüge mit der AN-2 (organisiert über den FJTVO), Besuchsmöglichkeit des Bauernkriegspanoramas oder des Kyffhäuserdenkmals, Lasergewehrschießen der KS Thüringen, Taucheinweisung für Interessierte im Tauchsportzentrum Nordhausen am

Sundhäuser See (Kam. Köhler) nach vorheriger Anmeldung

ab 17:00 Uhr Vorbereitung für Kameradschaftsabend.

Ab 19:00 Uhr: Kameradschaftsabend mit gemeinsamen Essen

Sonntag, den 09. Juni 2024

ab 08:00 Uhr Frühstücksmöglichkeit im Hangar

ab 09:00 Uhr Fortsetzung des Sprungbetriebes bis 13:00 Uhr

Änderungen des geplanten Ablaufes werden beeinflusst vom Ende der MV bzw. von der Wetterlage.

Verpflegungsversorgung:

- Sicherstellung der Verpflegung außerhalb des Kameradschaftsabends über die Flugplatzgaststätte „Trudelklause“.
- Essensversorgung zum Kameradschaftsabend durch ein Caterer
- Verpflegungsbons: über Org.-Büro (1 Abendessen für Samstag, den 08. Juni 2024 ist in der Teilnahmegebühr enthalten), die Anzahl der Essen je Tag bitte auf Anmeldeformular vermerken!
- Frühstückskaffee erfolgt über die Trudelklause (Preis gemäß aktueller Marktlage)
- Getränkeversorgung: ebenfalls über die „Trudelklause“.

Teilnahmegebühr Verbandstreffen:

Mitglieder und deren Partner*innen zahlen 22 € p. P. (inkl. 1 Essen zum Kameradschaftsabend) bei Vorkasse mit Anmel-

dung bis 15. Mai 2024 auf die IBAN des FJTVO.

Nichtmitglieder und deren Partner*innen zahlen 25 € p. P. Kinder und Jugendliche bis 14 Jahre sind kostenfrei.

Nachmelder ab 16. Mai 2024 einschl. Anmeldungen am Tage der Ankunft zahlen 30 € p.P. Kosten und Gebühren am Ankunftstag sind in bar im Org.-Büro zu zahlen

Kontoverbindung: Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.

IBAN: DE23 1207 0024 0424 3226 00

Verwendungszweck: Teilnahme VT 2024, Name (falls nicht Name des Überweisers)

Gebühren für die Taucheinweisung werden vor Ort bezahlt.

Anmeldung zum Treffen:

Bitte das ausgefüllte Anmeldeformular bis spätestens 15. Mai 2024 (Eingang) senden an:

per Post: Harald Radtke, Ahornstr.12, 17939 Wulkenzin

per E-Mail: ha.radtke.fjtvo(ätt)gmail.com
Telefonische Rückfragen möglich unter 0171 06440507 (2. Vorsitzender)

Organisationsbüro:

Zentraler Anlaufpunkt Org.-Büro ist an der Flugzeughalle neben der Trudelklause des Flugplatzes Udersleben.

Im Org.-Büro erfolgt Anmeldung, Zuweisung der Stellplätze für Zelte und Kfz., Kassierung Campinggebühren und Verkauf der Essenbons. Im Org.-Büro können während der Dauer des Verbandstreffens Basecaps, CD's, Bücher, Aufkleber, Kalen-



der, T-Shirts u.a. käuflich erworben werden.
Öffnungszeiten: Freitag ab 14:00 Uhr bis 20:00 Uhr, Samstag ab 08:00 Uhr.

Fallschirmspringen:

Anmeldungen an: Marco Wolff und Jana Egermann bis 02. Juni 2024.

per E-Mail: marco.wolff(ätt)mdskydive.de
und jana-e(ätt)freenet.de

per Tel.: 0172 5202961 oder
0151 26622055

Inhalt der Anmeldung: Name, Vorname, Datum letzter Sprung.

Unterlagen zur Vorlage:

- Sprungbuch der GST / NVA / Wachregiment
- Tauglichkeitsnachweis > 2 Jahre (im Original abgabepflichtig für Schüler!)
- Krankenversicherungskarte

- Luftsportgeräteführerschein PPL-F oder BW-Springerschein und Sprungnachweis
- Haftpflichtversicherungsnachweis jedes Lizenz-Springers!

Jeder Teilnehmer ist für seine Unfallversicherung eigenverantwortlich.

Technik:

Alle Rundkappenfallschirme, Gleitschirme und Rettungsfallschirme, die in Deutschland zugelassen sind.

Weitere notwendige Ausrüstung: Sprungschuhe, Bandagen und FDU bzw. Sprungkombi bringt jeder mit, Helme können gestellt werden.

Absetzflugzeug: AN-2.

Kosten:

Die aktuellen Kosten für das Fallschirmspringen werden rechtzeitig vor dem Verbandstreffen den angemeldeten Springern bekanntgegeben. Ausleihgebühr für Fallschirmtechnik und Kosten für den Sprung richten sich nach der Absetzhöhe. Für Sprünge mit eigenem Schirm + Lizenz gelten gesonderte Preise. Die jeweiligen Sprunggruppen werden auf dem Platz bekanntgegeben.

Einladung zur Mitgliederversammlung (MV) an alle Mitglieder des FJTVO e.V.

08. Juni 2024

Versammlungsort: Flugzeughalle des Aeroklubs „Hans Grade“ BFH e.V., Flugplatz Udersleben am 08. Juni 2024, 09:00 Uhr bis ca. 11:00 Uhr. Die Ortsbezeichnung „Flugplatz Udersleben“ könnt ihr gleichzeitig als Navi-Adresse nehmen.

Anmerkungen: Anträge an die Mitgliederversammlung sind bis zum 24. Mai 2024 an den 2. Vorsitzenden einzureichen.

per Post: Harald Radtke, Ahornstr. 12,
17039 Wulkenzin

per E-Mail: ha.radtke.fjtvo(ätt)gmail.com

Zur Mitgliederversammlung sind nur Mitglieder zugelassen, gegen die der Verband keine Mitgliedsbeitragsforderungen hat. Es besteht die Möglichkeit, unmittelbar vor Ort, den offenen Mitgliedsbeitrag bar zu entrichten.

Tagesordnung der MV

- TOP 1 Eröffnung und Begrüßung der Mitglieder
- TOP 2 Geschäftsbericht des Vorstandes
- TOP 3 Bericht des Schatzmeisters zum Haushaltsjahr 2023 und zur Finanzplanung 2024
- TOP 4 Bericht der Kassenprüfer
- TOP 5 Tätigkeitsbericht der Schiedsstelle
- TOP 6 Diskussion zu den TOP 2-5
- TOP 7 Behandlung von eingereichten Anträgen und Beschlussfassung, Auszeichnung von aktiven Mitgliedern
- TOP 8 Schlusswort des 1. Vorsitzenden





Anmeldeformular

für das 33. Verbandstreffen des FJTVO e.V., mit Mitgliederversammlung (MV), Kameradschaftsabend und Verbands-springen in Udersleben vom 07. bis 09. Juni 2024

Meldeschluss: 15. Mai 2024, 23.59 Uhr

(Bitte in Druckschrift ausfüllen)

Ich melde mich hiermit für das 33. Verbandstreffen 2024 lt. dem Ablaufplan (UF 117) an.

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

Telefon-Nr.: _____ Mailadresse: _____

Mitglied im FJTVO: ja ☐ nein ☐ Mitgl.-Nr.: _____ Kameradschaft: _____

Teilnahme ausschl. am Verbandstreffen (ohne MV/Kameradschaftsabend/FS-Springen): ☐

Teilnahme an der MV: ja ☐ nein ☐ Teilnahme am Kameradschaftsabend: ja ☐ nein ☐

Für die Teilnahme am Verbandsspringen bitte gesondert bis **spätestens 31. Mai 2024**
über **marco.wolff(ätt)mdskydive.de** und **jana-e(ätt)freet.net.de** anmelden! Siehe Ablaufplan!

Ich benötige _____ Zeltplatz/Platz für Wohnmobil/ _____ PKW-Stellplatz vom: _____ bis: _____

Ich organisiere meine Übernachtung selbst: ☐

Ich nehme am Kameradschaftsabend mit: _____ Personen teil, darunter _____ Kind/er bis _____ Jahren

Ich nehme an der Verpflegung durch die Flugplatzgaststätte teil: ja ☐ nein ☐

Freitag: Abend ☐ Samstag: Früh ☐ Mittag ☐ Abendessen beim Kameradschaftsabend ☐

Sonntag: Früh ☐ Mittag ☐ _____ (bitte Anzahl der Essen eintragen)

Teilnahmegebühr für Mitglieder und deren Partner*innen i.H. von **22,00 €**.

Nichtmitglieder und Ihre Partner*innen zahlen **25,00 €**.

Bitte Teilnehmergebühren auf das Konto des FJTVO überweisen:

Bankverbindung: Deutsche Bank, IBAN: DE23 1207 0024 0424 3226 00,

Verwendungszweck: „Teilnahme VT 24 und Name“ (falls Kontoname anders lautet).

Nachmeldegebühr ab dem 16. Mai 2024 einschl. Anmeldungen am Tage der Ankunft:

Für Mitglieder und Gäste 30,00 € p.P.

Kosten und Gebühren am Ankunftstag sind in bar im Org.-Büro zu bezahlen.

Ort, Datum

Unterschrift

Anmeldeformular an: **Harald Radtke . Ahornstr.12 . 17939 Wulkenzin** oder
per Mail: **ha.radtke.fjtvo(ätt)gmail.com**
Fragen an Harald möglich unter: **0171 10644 0507**



Sie nannten ihn „Dynamit“ Teil 2 von 2

Erinnerungen an die Anfangsjahre

Einen breiten Raum nahmen selbstverständlich die Vorbereitungen der Kfz-Technik zu Paraden ein, die ich zwanzig Mal mitgemacht hatte, darunter auch zwei Feldparaden anlässlich der Manöver „Waffenbrüderschaft 70 bzw. 80“. Auf meine dabei gesammelten Erfahrungen konnte kein Kdr. verzichten. Da wir selber nicht über die notwendige Anzahl an Kübelfahrzeugen GAZ-69 oder später auch P2M, P-3 oder UAZ 469 B verfügten, wurden diese aus den Truppenteilen der 8.MSD mit Fahrern zukommandiert, meist 6 Wochen vor Paradebeginn. Die Übernahme der Technik dauerte zumeist schon eine Woche und dabei wurde genau registriert was an Ausrüstung vorhanden war und was fehlte sowie der technische Zustand. Dann folgte das Fahrtraining auf einem Autobahnabschnitt bei Werder (heute südwestlicher Berliner Ring) mit den Fahrern und den Beifahrern. Wenn der Ablauf, gleichmäßiges Anfahren und Fahren mit Seitenrichtung funktionierte ging es wieder zurück nach Prora. Dann erhielten alle Fahrzeuge einen einheitlichen Farbanstrich. Es funktionierte wie am Schnürchen. Die einen spritzten die Karosse grün und die anderen die besonderen Teile, wie die Felgen, schwarz. Wenn die Farben getrocknet waren, wurden alle Türen ausgebaut und in der PGH Binz im Siebdruckverfahren das Sprungabzeichen aufgetragen. Die zukommandierten Fahrer wurden in Fallschirmjägeruniform gesteckt, die sie mit Stolz trugen. Dann ging es zur Generalprobe nach Berlin und es wurde mit allen Aufsitzern geprobt, natürlich auch nachts. Auch gab es dabei die verschiedensten Anzugsordnungen, mal mit grauem Barret oder unserem Sprunghelm, dann mal mit dem polnischen Sprunghelm, der meiner Meinung nach nicht so gut tragbar war und dann hatte der Minister auch mal das Tragen des orangefarbenen Barett beföhlen. Zuletzt war auch immer GO Stechbarth persönlich bei der

Generalprobe zugegen und sein Wort galt und ich hatte den Eindruck, dass er mehr zu sagen hatte als der Papst. Nach der Generalprobe wurde nochmals aufgetankt, der Verschluss versiegelt und ich hatte mit dem TA nochmals jedes Fahrzeug zu prüfen und mit Unterschrift seine Einsatzbereitschaft zu bestätigen. Von da an durfte sich keiner mehr den Fahrzeugen nähern. Während der Paraden ist all die Jahre nie ein Fahrzeug von uns stehen geblieben, worüber sich Oberst König, Chef des Kfz-Dienstes des MB-V, ein alter Spanienkämpfer, lobend äußerte. Nach der Parade war dann die Rückübergabe der zukommandierten Fahrzeuge in umgekehrter Reihenfolge, nachdem vorher die Sprungabzeichen an den Türen wieder überspritzt waren. Scheint aus meiner Sicht jedenfalls immer ein teures, wenig ökonomisches Unterfangen gewesen zu sein. Die Kommandeure der teilnehmenden Truppenteile sahen den einzigen Vorteil darin, dass die gesamte Technik einwandfrei funktionierte, einheitlich gespritzt und

wie neu aussahen und dass alle fehlenden Ersatzteile aufgefüllt waren. Von einer Feldparade fällt mir noch eine Begebenheit ein, die große Begeisterung auslöste, nämlich als unsere tschechoslowakischen Waffenbrüder mit zwei Tankwagen voll Pilsner Bier auftauchten. In Magdeburg wurden Fallschirmjäger von sowjetischen Soldaten befreit, als sie sahen, dass sie von einer Gruppe Zivilisten abgeführt wurden, die wiederum annahmen, dass sie Diversanten dingfest gemacht hatten. Naja, alle diese Storys will ich nicht zum Besten geben, wenn sie auch den einen oder anderen erheitern könnten oder auch nur ein Schmunzeln hervorrufen. Wir alten „Techniker“ dichteten auch das erste Fallschirmjägerlied unserer Truppe, die wir uns immer mal im „Hülsenkrug“ in Mukran trafen. Das waren Hans Erler, Sönkens und ich, der Song war eher ein „EK-Lied“, welches uns obendrein eigentlich weniger betraf und nach der Melodie „Wir sind die junge Garde“ gesungen wurde:

*„Wir sind die alten Jäger von Prora Abschnitt IV,
der Herbst steht im Kalender, nach Hause gehen wir.
Der letzte Tag ist endlich ran, nun schnell noch einmal nach Mukran.
Jetzt sitzen wir in der Kneipe bei einer Flasche Bier,
die Theke hat schon Schrammen, die Streife ist gleich hier.
Doch wir haben Zivilklamotten an und das geht die gar nichts an
und einen blauen Ausweis, da kommen die nicht ran.
Wir haben gelenkt den Panzer, den Horch und den G-5,
es machte uns viel Freude, wir haben auch mal geschimpft.
Auf dem Tripperatz und auf dem Bug, bei Regen, Schnee und Sonnenglut,
wir fuhren wie der Hugo, doch jetzt ist es genug.
Die Dienstzeit geht zu Ende, die Haare sind schon grau,
die Zeit macht eine Wende, jetzt fahren wir zur Frau.
Kommen wir zu Hause an, steht jeder wieder seinen Mann.
Wir machen eine Pause, jetzt sind die andern dran.“*

Für Verwirrungen sorgten manchmal auch die Umbenennungen unserer Truppe, denn immer, wenn wir einer neuen Kommandohöhe unterstellt wurden, änderte sich die Nummerierung. Bei der Aufstellung waren wir dem MB V unterstellt und hießen demzufolge MSB-/FJB-5, dann führte uns direkt das Ministerium für Nationale Verteidigung und wir erhielten die Nummerierung FJB-2 bis wir dann mit Gründung des Kommandos Landstreitkräfte 1972 demselben unterstellt wurden und nun FJB-40 hießen. Wer da nicht mehr durchsah, glaubte, dass es drei Fallschirmjägerbataillone gab.

Neurer-Ideen kamen bei uns auch nicht zu kurz. Mir kam die Idee eine zweite Lenkung für den Fahrlehrer auf der Beifahrerseite zu konstruieren und einzubauen, denn hin und wieder war es doch bei manchem Fahrschüler recht riskant, wenn man bei der Fahrschule nicht sofort direkt eingrei-

fen konnte. Es hat jedenfalls funktioniert, auch wenn es noch nicht durch ein Gutachten abgesegnet war und man daher nicht schlüssig war, ob ich dafür einen Orden bekommen oder eingesperrt werden sollte. Ein Oberfahrlehrer aus Karl-Marx-Stadt hat dieses Prinzip bei seiner Spiegelbildlenkung dann erfolgreich umgesetzt. Zum Abschluss noch eine Begebenheit, die ich mit unserem ersten Kommandeur Bernhagen erlebte. Da wir keine Kappmesser besaßen und keiner, außer ihm wohl eine genaue Vorstellung von so einem Gerät hatten, fuhren wir in eine Werkstatt im VEB Leegebruch, von der er annahm, dass sie solche fertigen konnten. Vermutlich hatte er in seiner Wehrmachtszeit schon solch ein Stück Mal gesehen. Dem Meister, dem er sein Anliegen vortrug verstand offensichtlich nicht, was er eigentlich wollte und rief den Obermeister, einen schon älteren

Herrn, der wohl auch schon in der Wehrmacht gedient hatte und begriff, was wir wollten, nachdem Bernhagen seine Vorstellungen aufgemalt hatte. Bald war man sich einig und der Kommandeur meinte nur, dass er in 6 Wochen wiederkomme und dann 100 solcher Kappmesser abholen möchte. So geschah es dann auch. Wie man sieht, es gab nichts, was es nicht gab und schlussendlich ging alles irgendwie. Auch wenn es manchmal primitiv aussah, haben wir alles aus eigener Kraft geschaffen und damit respektierliche Leistungen vollbracht, auf die wir heute noch stolz sein können und es auch sind. Selber habe ich die Insel nie verlassen und auch deshalb den Umzug 1982 nach Lehnin nicht mitgemacht und bin bis heute standorttreu geblieben, davon 22 Jahre im FJB.

Siegfried Thiele, notiert im Jahr 2012

Schließung des Russischen Generalkonsulats in Leipzig

Abschied von Freunden

Am 07. Dezember 2023 erhielten die Kameradschaftsleitung und Werner Liebischer eine Einladung vom russischen Generalkonsulat Leipzig zur Schließung des

Konsulats. Wir waren erfreut und überrascht über die Einladung. Der Einlass wurde protokollarisch pünktlich 17:30 Uhr durchgeführt. Auf Grund der Sicherheitslage wurden Einladung und Personalausweis kontrolliert. Der Generalkonsul Andrej Yurevich Dronov hielt seine Abschlussrede vor ca. 200 geladenen Gästen. In seiner Rede erwähnte

der Generalkonsul auch die Freundschaft und Zusammenarbeit der Fallschirmjäger-Kameradschaft Dresden und bedankte sich bei uns. Das war natürlich für uns ebenso eine Überraschung. Wir wurden vom Generalkonsul persönlich begrüßt und willkommen geheißen. Wir nahmen das gleich zum Anlass und übergaben den Generalkonsul Andrej Yurevich Dronov im Auftrag des Verbandes eine Erin-





nerungsmedaille. Des Weiteren erhielt er von der Dresdner Kameradschaft eine Verbandsuhr und den Traditionswimpel. Unser Freund Anton (Vizekonsul) erhielt von uns das Verbandsabzeichen sowie einen Wimpel. Nachdem die Ansprachen und Auszeichnungen vorüber waren, ging es zum gemütlichen Teil über. Wir hatten viele Gespräche mit bekannten Persönlichkeiten, wie mit den Verteidigungsattachés der Teilstreitkräfte und Mitgliedern des deutsch-russischen Kulturinstituts Dresden. Der Abend ging schnell vorüber, es war ein trauriger aber herzlicher Abschied.

Henry Heidecke und Werner Liebscher,
KD Dresden, 11.02.2024



Leserpost

Hallo Redakteur, hier meine Fotos aus dem Jahr 1968. Im FJB-5 wurde in Vorbereitung der ZSKA-Meisterschaften der Fallschirmjäger in Wroclaw eine Sportmannschaft gebildet. Dafür wurde sehr, sehr viel trainiert, nicht nur im Springen. Doch gerade im Springen hatten wir ein Trainingslager in Kamenz und in Barth. Da wir in Barth mehr oder weniger unter uns waren, hatte ich die Chance genutzt, meine BEIRAX-Faltkamera mit an Bord zu nehmen und die Fotos zu machen, ohne dass der AN-2 Pilot dies mitbekam. Die Insider werden bemerken, dass wir weiße Helme beim Springen tragen und keine damals übliche Lederkappe. Das war eben so im Sportspringen. Doch es kommt schlimmer: Der militärische Teil der Meisterschaft, Handgranatenwerfen, Sturmbahn usw. verlangte, dass wir Stahlhelme tragen mussten. Die wurden besorgt und wir haben diese dann getragen. Auch wenn wir bei dieser Veranstaltung nur den 4. Platz belegt haben, für mich war es ein bleibendes Erlebnis, an das sich auch unser Mitglied Gerhard Leutert und Friedhelm Reddig (nun vielleicht nicht mehr) erinnern können.

Jürgen Kempe, KS Berlin, Nov. 2023

Anmerkung der Red.: Danke Jürgen, damit hast du das Titelbild geliefert. Zu sehen ist Günter Jobst, 1968

Hallo Redaktion, Hallo Micheal, Hallo Jürgen, anbei meine Meinung zum UF116. Im Verlaufe des sehr gelungenen Treffens zum „Eintauchen“ am 16. Dezember in Lehnin wurde auch über die neueste Ausgabe „Unser Fallschirm“ diskutiert. Einige Kameraden waren irritiert über den Beitrag von GM a.D. S. Daum über die Organisationen CELAC und BRICS. Dieser Beitrag steht in keinem Zusammenhang mit dem Dienst der NVA. Daher die Frage, aus welchem Grund erschien der o.g. Beitrag im UF. Der Autor zitiert Stefan Heyms Meinung zur Gesellschaftsformation Sozialismus. Ist S. Daum der Meinung, dass die Organisatoren des BRICS und CELAC in ihren Ländern den Sozialismus aufbauen wollen? Meines Erachtens sind wir Leser des UF schon durch die Teilnahme am Politunterricht sowie durch ihre langjährige Berufs- und Lebenserfahrung befähigt, die Ereignisse, ob in der Ostukraine, in Nahost oder in Südamerika, zu bewerten. Im UF sollten weiterhin mehr Zeitzeugenberichte erscheinen. So zum Beispiel über die Teilnahme an Paraden in Berlin, an besonderen Lehrvorführungen oder über den Umzug des FJB-5 von Prora nach Lehnin.

Mit kameradschaftlichen Grüßen, Harald Siebecke, Kler der KS HRO, 20.12.2023

Anmerkung der Redaktion: Zunächst herzlichen Dank, Harald, für die Kritik. Die möchte ich keinesfalls ignorieren und drucke sie aus diesem Grund auch 1:1 ab. Der Grund, dass dieser Artikel erschien, war seine Aktualität. Was General Daum damit ausdrücken will, bei der gegenwärtigen Lage werden wir nicht gerade mit ehrlichen Berichten vom „Weltgeschehen“ beglückt. Er informiert lediglich darüber, dass es noch eine andere Welt außerhalb der NATO und der EU gibt als die, die man uns „erklärt“. Und ich vertrete die Meinung, dass wir, in dem Fall der Vorstand, auch über den Tellerrand hinausblicken können und werden. Übrigens, Harald, für den Aufbau des Sozialismus in HRO bist du federführend verantwortlich. Das war ein Scherz. Aber die Zeitzeugenberichte schreiben kann ich nicht auch noch selbst.

LG, Jürgen

Ausbildung an der OHS

Mein Weg zum Aufklärer/Fallschirmjäger, Teil 3

Zu den Prüfungen und Tests werde ich mich gleich äußern. Wenn ich jedoch an die Zeit der Ausbildung denke, kommen mir auch viele Erinnerungen hoch über den Blödsinn oder die Mutproben die wir als Aufklärer/Fallschirmjäger gemacht haben und die oft sehr grenzwertige und auch schon mal jenseits der Grenze waren! Naja, eigentlich folgt hier eher eine Aufzählung von Vorkommnissen. Aber auch das gehörte zu unserer Zeit. Grundsätzlich haben wir dem Glauben nachgehungen, das wir etwas Besonders sind, was wir auch immer beweisen wollten. Zu meiner Zeit waren wir drei Mann auf jeder Stube, ich war die meiste Zeit mit meinen Kameraden (Genossen) Christoph Metzner und Wolfgang Heinze auf der Stube. Wir hatten als Stube, was eigentlich verboten war, einen Kocher mit zwei Platten im Zimmer, der ging am Wochenende in der ganzen Kompanie rum, so dass wir uns öfter mal ein Steak oder Eier gebraten haben. Natürlich haben wir auch Schnaps und andere Sachen mit in die Kaserne organisiert. Mein Vater war Bergmann und hatte den Bergmannsschnaps („Kumpeltod“) immer in kleinen Brauseflaschen bekommen. Neues Brauseetikett drauf und fertig war die hochprozentige Brause. Einmal waren auch zwei Flaschen Prima-Sprit darunter, erst haben wir das mit Kola, Sirup und Wasser verdünnt. Nach ein zwei Gläsern ist das Wasser immer weniger geworden und der Sprit immer mehr. Ich war zwei Tage vollkommen weg und mir fehlen bis heute ein paar Stunden dieser Zeit! Ausgang und Urlaub waren auch so eine Sache. Als Stubendienst bei Spieß Fähnrich Hering bin ich leicht an Tagesausgangskarten herangekommen, ich hatte eine von 08.00 Uhr bis 14.00 Uhr, eine von 14.00 Uhr bis 24.00 Uhr und eine für 24 Stunden. An dem Wochenende war so gut wie keiner im Kompaniebereich. Außer dem UvD und ein paar Leute, die keine Lust hatten etwas zu unternehmen. Alle weg, ein Teil offiziell in Urlaub, ein Teil einfach weg (UE) und ein Teil mit illegalen Ausgangskarten. Die Offiziere kamen bewusst nicht an den Wochenenden, da sie wussten was los war.

Einmal ist das aufgefliegen im zweiten Jahr. Es folgte große Zugaussprache im Block 6, dort im Klassenzimmer. Der ZF wollte wissen, wer alles UE war. Als von 28 Mann 25 aufgestanden sind ist er kopfschüttelnd weg, keiner ist bestraft worden. Im Ausgang waren wir immer in der Disco im Oberlausitzer Hof, wobei wir dann auch den Einlass gemacht haben. Oder ich war meist in Alt Löbau da dort Tanz jeden Samstag war. Da waren viele Jungen und weniger junge Mädchen mit oder ohne Anhang. Oft ist dann etwas mehr geworden als nur eine Bekanntschaft und es sollen sogar einige heute noch zusammen sein. Mein Freund und Kumpel Detlef Biel kann davon bestimmt auch berichten, hat mir mal ein Mädchen ausgespannt, das er dann geheiratet hat und die noch heute zusammen sind. Sie sollte eben nicht für mich sein. Aber ich habe trotzdem im 3. Studienjahr geheiratet am gleichen Tag wie Detlef, wobei meine Ehe nur 4 Jahre gehalten hat. Detlef hatte es da etwas besser! Eine Besonderheit hatten wir noch in der Aufklärungskompanie. Da wir im ersten Block unten waren, der am KdL am nächsten lag, waren unsere Fenster gleichzeitig die Nachttische abgeräumt damit die, die aus dem UE kamen nichts kaputt machen konnten, da sie bei uns im hinteren Teil eingestiegen sind. Da wir so dicht an der Mauer waren ist es auch vorgekommen, dass ein paar Zimmer immer abgeschlossen werden mussten, weil dort am Wochenende auch weiblicher Besucher-Verkehr herrschte... Mein Freund und Kamerad Adomeit hatte regelmäßig seine Freundin und spätere Frau im Kompaniebereich. Die Ehe hat leider auch nicht gehalten und er ist auch schon nach langer Krankheit nicht mehr unter uns. Sportlich gesehen waren wir top-fit und hätten es mit jedem Bu-We-Soldaten oder Ledernacken der US-Streitkräfte aufnehmen. Ob beim Laufen oder in allen anderen Disziplinen haben wir immer etwas mehr gemacht als nötig. Einmal als Mutprobe kam jemand auf die Idee mit Sprungstiefeln aus der Spitze der Häuserwand auf einen



Sandhaufen zu springen. Daran haben sich acht Genossen beteiligt, wenn ich es richtig in Erinnerung habe. Die Sprunghöhe muss 8 Meter betragen haben. Schon ein wenig verrückt. Ulli Baag und Steffen Kühn, langjährige Freunde, haben es sich nicht nehmen lassen wieder in den Ausgang zu gehen, natürlich ohne Ausgangskarte. Beim Zurückkommen waren sie so von sich überzeugt oder dumm, dass sie durch das KdL spazieren wollten. Leider standen dort Offiziersschüler des 1. Studienjahres, die ihre Vergatterung sehr ernst genommen haben. Ulli und Steffen, bereits in der Uniform der Fallschirmjäger, habe die Posten entwaffnet, die MPIs über den Zaun geworfen und sind anschließend in den Kompaniebereich gekommen. Ich war gerade UvD. Nicht lange hat es gedauert, da tauchte der OpD der Schule auf mit Posten und hat die Zwei dann festgesetzt. Drei Tage vor der Ernennung haben sie erfahren das sie doch Offiziere werden können. Was sie dafür tun mussten, weiß ich nicht mehr, aber es war bestimmt nicht nur ein Lippenbekenntnis nötig. Nach dem Truppenpraktikum im 3. Jahr ging es dann wieder zurück nach Löbau, um die restlichen Prüfungen zu machen und natürlich zur Ernennung zum Leutnant. In dieser Zeit waren mündliche, schriftliche und praktische Prüfungen zu absolvieren. Mündlich wurde ich zu Problemen der Militärpolitik der SED und der Führung der politischen und ideologischen Arbeit in der NVA geprüft - Note 3 - ich hab's verkraftet. An die militärfachliche praktische Prüfung habe ich sehr gute Erinnerungen, da ich durch einen



erfahrenen Truppenoffizier geprüft wurde. Gefechtsbefehl mit Orientieren im Gelände für einen Spähtrupp. Führen eines Spähtrupps im realen Gelände - Note 1! Bestanden habe ich die Gesamtprüfung mit der Note 3, der eins des kleinen Mannes. Etwas muss ich unbedingt noch erwähnen. In den letzten drei Monaten der Ausbildung wurden wir entsprechend unserer fachlichen Ausrichtung noch einmal auf den PT-76 ausgebildet. Dazu gehörte die theoretische Ausbildung und die praktische Ausbildung, auch das Anschießen des MG-SGMT auf dem TÜP in Nochten. Dazu gehört, dass man das MG mit Hilfe eines Ziellinienprüfer auf die Anschuss-Scheibe ausrichtet. Man darf natürlich beim anschließenden scharfen Schuss nicht vergessen, diesen Ziellinienprüfer aus dem Lauf zu nehmen. Das habe

ich leider vergessen, habe damit den Lauf des MG und den Ziellinienprüfer zerschossen. Das gleiche ist mir dann im September als junger Leutnant im PR-23 passiert was mich fasst einen Monatslohn an Regress gekostet hat. Dann wurden wir Offiziere, am 14. August 1976 war es so weit, ein langer Weg fand seinen krönenden Abschluss. Die Welt der Soldaten stand uns offen. Vielen war bewusst, dass das Truppenleben anders ist als das Studium an der OHS. Ich kann von mir sagen, dass ich über ein Jahr gebraucht habe, um mir meine Anerkennung der Soldaten zu erarbeiten. Den nicht nur Befehlen war wichtig, auch Vormachen und das Beweisen führte meiner Meinung nach dazu, dass die Soldaten das machen, was von ihnen verlangt wird. Mit den Erfahrungen der OHS habe ich so manches Auge zuge-

drückt, war aber doch ziemlich streng im Umgang und im Dienstbetrieb. Respekt und Gehorsam gehören nun mal zusammen. Viele habe ich erlebt, auch Kameraden, mit denen ich studiert habe, die das nicht konnten. Damit soll mein kleiner Exkurs enden. So wie ich es beschrieben habe, war es und wer das anders erlebt haben sollte, soll seine Version schreiben. Wir waren Soldaten, die dieses Dasein als Beruf gewählt haben, die wussten, was uns passieren kann und die auch bereit waren zu kämpfen. Heute höre ich immer wieder, dass es gut war, dass kein Schuss gefallen ist, dass wir eine Armee waren, die für den Frieden stand. Das stimmt, aber wir hätten auch das verteidigt, was uns lieb und teuer war.

Volker Engel, geb. Müller, Zossen

Eistauchen 2023

Jahresabschluss der KS Lehnin

Vor den Toren Berlins, zwischen Havelland und Fläming, inmitten dichter Wälder um Lehnin liegt schön gelegen der verträumte Klostersee, ein Paradies für Wanderer, Angler und in der Sommerzeit für Badegäste. Einer alljährlichen Tradition folgend wird es kurz vor Weihnachten in dieser malerischen Landschaft noch einmal lebendig. Am 16. Dezember war es diesmal zum 31. Mal soweit. Kameraden des FJTVO, Freunde und Sympathisanten versammelten sich bei den Koordinaten „Zum Strandbad 49“ in Lehnin und der befohlenen x-Zeit 10 Uhr zur Maßnahme „Eistauchen 2023“. Es war ein milder Tag mit angenehmen Temperaturen um die 7 bis 9 Grad, was einerseits dem Namen der Veranstaltung nicht unbedingt gerecht wurde, aber andererseits den einen oder anderen doch anspornte am Abbaden teilzunehmen. Im vergangenen Jahr war der See zugefroren und nur wenige Mutige begaben sich in ein aufgebrochenes Eisloch. Die Jahreszeiten folgen nun mal nur noch bedingt den alten Bauernregeln und die Beurteilung der Lage wird manchmal durch weitere außerordentliche Vorkommnisse erschwert, wie geschehen in 2020, als die Veranstaltung der Corona-Krise zum Opfer fiel. Dennoch verabreden sich da-

mals mit Andreas Pech, Frank-Michael Hupe und Peter Jänicke drei Hartgesottene zum Abtauchen an den Kolpinsee. Doch diesmal war der Unterbringungsraum bereits vollständig gesichert. Die drei Kameraden Henri Bantin, Hagen Grollmisch und Dirk Förster haben am Vortag das Gelände rekognosziert, die Rückwärtige Sicherstellung organisiert und den Feldwachdienst freiwillig übernommen. Zur Feldbefestigung wurde ein Mannschaftszelt aufgebaut, eine Stromversorgung verlegt und bis spät in die Nacht hinein die Verpflegung vorbereitet. Somit gab es ausreichende Rationen an Glühwein sowie anderer Getränke und für das leibliche Wohl hing ein gut gefüllter Topf mit Erbsensuppe über den Flamen einer offenen Feuerstel-

le. Zudem stillten leckere Bratwürste den Hunger. Zunächst versammelte Peter Jänicke die verstreute Truppe noch zu einem Appell. Zügig bildeten 6 weibliche und 63 männliche Kameraden sowie der jüngste Nachwuchs, Emil und Theo, eine geschlossene Einheit. Es er-

folgte die ehrenvolle Begrüßung von OSL Harald Altmann dem ehemaligen Stabschef, von Wolfgang Rühmling ehemaliger KC der 1. Kompanie, Fred Hoda, noch ein KC der 1. Kompanie mit der weitesten Anreise, zuletzt Chef Fallschirmdienst der Luftstreitkräfte und jetzt Unternehmer in Ägypten, von General Hans-Georg Löffler und dem Oberarzt Jan-Pierre Porenski, der als Notarzt dienstlich in vielen Ländern unterwegs war, immer dort wo in den letzten 30 Jahren die Luft brannte. Drei Angehörige von Desant e.V. waren ebenfalls gekommen, davon zwei zum ersten Mal. In Anschluss entwickelte sich schnell eine gelöste Stimmung, es wurde herzlich gelacht und so mancher erinnerte sich an Geschich-





ten aus den vergangenen Dienstzeiten. Dem Tagesbefehl folgend formierten sich schließlich ein paar furchtlose Männer, um das anvisierte Wasserhindernis zu überwinden. Nach dem Klarmachen der Aufgabe wagten sich zehn ehemalige Fallschirmjäger und Angehörige anderer Waffengattungen in das kühle Nass. Die Haut gefror schrittweise und die Gefäße zogen sich zusammen. Trotz dieser Strapazen vereinigte man sich umarmend im Nichtschwimmerbereich und begeisterte mit einer dreifachen La-Ola-Welle, eintauchen, auftauchen, eintauchen, ... , eben ein starkes Zusammenwirken der verbundenen Waffen. Nach wenigen Minuten erfolgte dann der geordnete Rückzug ans rettende Ufer. Im Gedenken an verstorbenen Kameraden bildete

man später einen großen Kreis um die Feuer- tonne von Frank-Michael Hupe. Mit ein paar bewegenden Worten sowie einem kräftigen Schluck Wodka aus einer Flasche erinnerte man an die Dahingeschiedenen. Für ehemalige Offiziersschüler waren es ihr damaliger Taktiklehrer Major Rolf Meißner und ihr einmaliger KC für Aufklärer und Fallschirmjäger OSL Ludger Nahler. Bevor sich die ersten auf den Heimweg machten, erfolgte noch die Belobigung aller Teilnehmer mit einem gemeinsamen Bild vor der entfalteten Truppenfahne. Offiziell beendet wurde die Maßnahme mit dem Versprechen, sich im nächsten Jahr wieder an diesem Ort zu versammeln. Am Sonntag hatte das Nachkommando die Ordnung im Strandbad wiederhergestellt, die

materielle Sicherstellung verpackt, die Revier gereinigt, den Rest an Getränken aufgeteilt und sich beim Pächter abgemeldet, als wäre niemand jemals hier gewesen. Fazit: Es war ein erinnerungswürdiger Tag mit einer erhaltungswürdigen Tradition.

Dank an die Kameradschaft Lehnin für die hervorragende Organisation, insbesondere an Sabrina Hupe und an Peter Jänicke sowie ihren ehrenamtlichen Helfern Henri Bantin, Hagen Grollmisch und Dirk Förster. Fotos befindensich auf der Rückseite dieser UF-Ausgabe.

Olaf Schulze, 20.01.2024

Spendenaufruf

Architekturprojekt in der russischen Stadt Kaliningrad für einen „IMMANUEL KANT-GEDÄCHTNISTEMPEL“ zur Würdigung des 300. Geburtstages von Immanuel Kant

Die Berliner Freunde der Völker Russlands arbeiten seit einem halben Jahr mit der Kaliningrader Abteilung des russischen Friedensfonds zusammen und haben ein gemeinsames Projekt mit dem Kaliningrader Kant-Museum auf der Museumsinsel in Kaliningrad für den 300. Geburtstag des Philosophen der Aufklärung, Immanuel Kant, erarbeitet. In Kaliningrad wird Kant wie ihr eigener Sohn verehrt. Kant definierte als oberstes Prinzip gesellschaftlichen Lebens den „kategorischen Imperativ“, der durch unabhängiges Denken (Selbstbestimmung) und verantwortliches Handeln (Freiheit)

aller Menschen und Völker bestimmt wird. Frieden, Gerechtigkeit und Fleiß bezeichnet er als notwendige gesellschaftliche Voraussetzung. Unser Ziel ist es, in diesen schweren Zeiten Zeichen zu setzen. Deutsche Bürger schenken der russischen Stadt Kaliningrad einen Gedenkstempel für den großen Sohn Königsbergs, jetzt Kaliningrad. Wir rufen euch auf, diese Initiative mit eurer Spende zu unterstützen, damit unsere Idee ein Zeichen für Frieden und Völkerverständigung zu setzen, Wirklichkeit werden kann. Die ersten 10.000 Euro haben die Berliner Freunde bereits gespendet. Insgesamt kos-

tet das Projekt 30.000 €. Jeder Euro hilft, diesen Gedenkstempel entstehen zu lassen. Wir würden uns freuen, wenn auch ihr dabei seid.

Kontoinhaber: Berliner Freunde der Völker Russlands

IBAN: DE29 8306 5408 0005 2919 41

Verwendungszweck: Spende/Kant-Jubiläum

Anmerkung der Redaktion: Der FJTVO-Vorstand hat mehrheitlich beschlossen, dass unsere Leser die Möglichkeit haben sollen, sich an der Spendenaktion individuell zu beteiligen. J.K.





Neujahrstreffen der KS Leipzig

Rückschau und Planung

Wir ziehen wieder in unser Domizil auf den Schützenhof, der Bürger Schützengesellschaft 1867 Taucha e.V., unter. Neujahrstreffen wie alle Jahre. Jeder hat jetzt wieder Zeit und wir haben die Feiertage hinter uns gelassen. In der Einladung bitte ich um zahlreiches Erscheinen, um unser Sommerfest, was unter dem Motto steht, 25 Jahre Fallschirmjäger-Kameradschaft Leipzig, zu planen. Deshalb haben Andre Soos aus Potsdam, Martin Perner aus Elsterwerda und Dieter Zimmermann aus Fulda auch nicht die weite Anreise gescheut. So sitzen zur vereinbarten Zeit 18 Fallschirmjäger, 1 Fernaufklärer und ein Gast an der langen Tafel. Wir gedenken der Kameraden, die heute nicht mehr bei uns sein können. Sind es doch schon zehn gute Kameraden, die seit unserer Gründung zur großen Armee aufgebrochen sind. Ich lasse das Jahr 2023 noch einmal Revue passieren, wo wir mit vielen Kameraden unterwegs waren. Ein Plan wird erstellt,

wie das Sommerfest ablaufen könnte und viele Ideen werden zu Papier gebracht. So haben wir eine ordentliche Vorlaufzeit bis August. Ich bringe noch ein paar Informationen aus der letzten Erweiterten Vorstandssitzung rüber und dann plündern 20 hungrige Fallschirmspringer das Buffet. Auch beim Essen wird es nicht wesentlich leiser an der Tafel. Der Projektor läuft sich schon mal warm und wir schauen uns im Anschluss den Film „Tage der Bewährung“ an. Der Film handelt von militärisch-tschechischer Spezialausbildung, welcher das Ministerium für Staatssicherheit erstellt hat. Einige kleine Filme aus vergangenen Tagen folgen noch und dann ist wieder ordentliche Lautstärke am Tisch. Nach und nach verlassen die weit Angereisten unsere Runde und gegen Mitternacht löschen wir die Lichter. Sonntagfrüh wird noch ordentlich durchgewischt und zum Mittagessen sitzen alle wieder zu Hause am Tisch. Tolle Stimmung, gute Beteiligung bleibt

als Resümee. Somit wurde das Kalenderjahr 2024 gestartet. Auf geht's.

**Alf Hintze, Kler der KS Leipzig,
16.01.2024**



NACHRUFE

Kaum hat das Jahr 2024 begonnen, erreichten uns schmerzliche Nachrichten, dass wir wieder Kameraden unserer stolzen Fallschirmjägertruppe für immer verloren haben. Wir gedenken in aufrichtiger Trauer folgender Kameraden:

Rainer Bachmann

*29.06.1943 †05.09.2023
OSL a.D. gedient im FJB-5/-2/-40 von 1965-1976

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

David Mammel

*13.09.1936 †11.11.2023
OSL a.D. gedient in der SpezAKl-Kp-5 von 1961-1962,
im FJB-5 von 1962-1971

Klaus Pfeiffer

*16.10.1954 †12.11.2023
Ehem. UFW, gedient im FJB-40, 1.FJK von 1974-1977

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

Ralf Haselhuhn

*08.08.1966 †12.12.2023
Ltn. Spezialaufklärung, gedient 1983-1990



Wir nehmen gemeinsam mit ihren Familie und langjährigen, treuen Weggefährten Abschied mit dem Ausdruck aufrichtiger Anteilnahme sowie dem Versprechen, ihnen ein ewiges Angedenken zu bewahren.

Bei anderen gelesen ..., diesmal bei NachDenkSeiten

Die Beutegierigen - Ein Blick auf das Berliner Kriegskabinett

Mal ehrlich: Wussten Sie, dass Großbritannien, obwohl auf Seiten der Sieger, noch im Dezember 2006 Kriegskredite aus der Zeit des 2. Weltkriegs an die USA zurückzahlte? Kriege werden – eine Binsenweisheit – nicht aus hehren idealistischen Gründen geführt, sondern vorrangig aus ökonomischen Interessen. Auch unserem Berliner Kriegskabinett geht es nicht um Freiheit und Demokratie der Ukrainer, sondern um reiche Beute in deren Land: um Zugriff auf immense Bodenschätze, unter anderem Lithium. Übrigens: Deutschland wird derzeit selbst von der Siegermacht USA besonders stramm gemolken (als US-Vasall, als Netto-Verlust-Träger der US-Sanktionen, als Nord-Stream-Geschädigter; die bekannten 100 Millionen Euro Tribut pro Jahr zur Finanzierung der hiesigen US-Garnisonen sind Peanuts dagegen). Aber das steht auf einem anderen Blatt. ARD-Tagesschau, ZDF-heute und Deutschlandradio-Nachrichten schert es nicht, aus welchen tatsächlichen Gründen die Bundesregierung Geld, Waffen, informationelle und logistische Hilfe in die Ukraine pumpt – bis dato mindestens 30 Milliarden Euro (indirekte Kosten wie die Flüchtlingsaufnahme nicht gerechnet). Profunde Kenntnis der Bundesbürger von den politikleitenden Interessen an der deutschen Kriegsbeteiligung ergäbe mit Sicherheit ein anderes, qualifizierteres Meinungsbild dazu, als es die Tagesschau in ihrem „Deutschlandtrend“ vermittelt: 31 Prozent halten die deutschen Waffenlieferungen an die Ukraine für angemessen, 25 Prozent gehen sie nicht weit genug; eine deutliche Mehrheit ist also für massiven Waffenexport ins Kriegsgebiet. Dass sich die Bundesregierung nicht nur als gefügiger US-Vasall, sondern auch aus eigenen Stücken – im kommerziellen Interesse seiner (Rüstungs-)Wirtschaft – zur Kriegspartei machte, spielt im Diskurs über den Ukraine-Krieg leider keine Rolle. („Wir müssen doch den armen Menschen dort helfen.“)

Keiner fragt nach

Ungerührt vom massenhaften Sterben auf dem „Schlachtfeld“ schiebt unser Berliner politisches Funktionsmobiliar weitere Milliarden in die Ukraine. Ungestört von den „Qualitätsmedien“, unbeeindruckt von der impotenten „Vierte Gewalt“-Täterin Tagesschau und deren öffentlich-rechtlichen Komplizen. Kritische Nachfrage nach den wahren Kriegsgründen? Fehlannonce, obwohl sich die Lage zuhause längst als hochexplosiv erweist: Die Schuldenbremse versagt, die Verbraucherpreise explodieren, Geld für den geordneten Unterhalt und Ausbau der Infrastruktur fehlt. Massiver Sozialabbau droht, das Renten-, Bildungs- und Transportsystem, die Gesundheits- und die Energieversorgung sind in Gefahr. Ganze Wirtschaftsbereiche werden plattgemacht, Bauern rebellieren, das Bruttosozialprodukt schrumpft bedrohlich, die Produktivität der Beschäftigten sinkt. Die kaltschnäuzige Reaktion darauf: „Die Bundesregierung verdoppelt die Militärhilfe für die Ukraine. Wie das ARD-Hauptstadtstudio aus Kreisen des Haushaltsausschusses erfuhr, einigte sich die Ampelkoalition darauf, die Unterstützung von vier auf acht Milliarden Euro aufzustocken.“ Niemand, schon gar nicht das ARD-Hauptstadtstudio, riskiert konsequent die Frage: Was sind die Motive und Ziele dieser desaströsen Politik, die die eigene, die deutsche Bevölkerung sehenden Auges ins Unglück stürzt, während sie das korrupte, neonazistische, autoritäre System in der Ukraine immer noch mit Milliardenbeträgen pappelt? Obwohl Kiews antidemokratisches Regime vor dem Zusammenbruch und einer verheerenden militärischen Niederlage steht? An den demagogischen Schwachsinn, dass Putin sich Westeuropa militärisch vornehme, wenn er erst einmal die Ukraine besiegt habe, glauben doch weder Agnes-Marie Strack-Zimmermann noch Boris Pistorius, sondern allenfalls Annelena Baerbock und der dauerbeleidigte, weil nur Beinahe-Landwirtschaftsminister

Anton Hofreiter. Sogar der Russenfresser und Polit-Scharfmacher Michael Roth (SPD), einst gar Staatsminister und derzeit immerhin noch Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages, beklagte die Wissenslücke im hiesigen Diskurs: Die Debatte über die Beweggründe und Ziele der deutschen Einmischung in den Ukraine-



Konflikt komme zu kurz. Es gehe doch nicht um Nächstenliebe, sondern um „deutsche und europäische Interessen“. Welche denn konkret, werter Herr Ex-Staatssekretär? Welches Interesse sollten einfache deutsche und andere westeuropäische Mitbürger an der Fortführung des schrecklichen Gemetzels in der Ukraine haben, an dem sich die Plutokraten der westlichen Welt gerade dumm und dämlich verdienen? Was wohl bewog den Wirtschaftsminister Habeck, in Davos für Investitionen in der Ukraine zu werben und staatliche Sicherheitsgarantien dafür zu versprechen? Die seien „...ein ungeheuer erfolgreicher Schritt, der zeigt, dass wir daran glauben und darauf ver-



trauen, dass die Ukraine diese schwierige Situation erfolgreich besteht, aber auch, dass deutsche Unternehmen in die Ukraine investieren werden.“ Warum wohl sollten/wollen deutsche Unternehmen in der Ukraine investieren? Sage bitte niemand: „Um dort Arbeitsplätze zu schaffen.“

Kungeln mit Milliarden

Selbst die Tagesschau-Sendung „Wirtschaft vor acht“ lässt wissen, dass die Geschicke der Welt nicht das Ergebnis transparenter demokratischer Entscheidungsprozesse gemäß Volkes Willen sind, sondern dass „die Lenker der Wirtschaft“ im Hinterzimmer darüber befinden: „Alljährlich treffen

halber erwähnt; für die Tagesschau sind sie ja nie und nimmer von nachrichtlichem Interesse. Unser Thema bleibt das kommerzielle Interesse, das der kollektive Westen mit seiner Kriegsteilnahme in der Ukraine und mit seinem Wirtschaftskrieg gegen Russland verfolgt. Baerbocks Wunsch, „Russland ruinieren“, spricht die Problematik nur oberflächlich an. Er ist so unqualifiziert wie die Verlautbarung des US-Präsidenten Biden, den demokratisch gewählten Putin stürzen zu wollen. Russlands Bevölkerung hat längst verstanden: Der kollektive Westen ist auf Unterwerfung ihres Landes aus (zu dem auch die vormals ukrainischen Donbass-Republiken gehören) und auf das räuberische Ausbeuten seiner Reichtümer.

Subversive Absichten

Im Westen – nicht nur gelegentlich und auf Stammtischniveau – werden gerne Vorstellungen von einer „Dekolonialisierung“ Russlands diskutiert, das heißt Zerschlagung in viele schwache Einzelstaaten. Die lautstärksten Fürsprecher solcher Ideen sind Exil-Russen, deren infame Lobbyarbeit vom Westen politisch unterstützt und von Abgeordneten des Europäischen Parlamentes sogar materiell gesponsert wird: „Ich werde auf jeden Fall die Namen dieser 34 Staaten lernen“, hieß es auf einem im Europäischen Parlament veranstalteten „Forum der Freien Völker Russlands“. Auch in den westlichen Leit- und Konzernmedien wird die aktive Schwächung Russlands durch Zerfall diskutiert. Dessen Bürger registrieren das sehr aufmerksam. Es erinnert sie an ihre Erfahrungen mit den Wortbrüchen und der Beutegier des Westens nach dem Zerfall der Sowjetunion, an ihr Elend in der Jelzin-Ära.

Knallbonbons

Genau darauf aber wirken die heute maßgebenden Sozialdemokraten offenkundig hin. Bundeskanzler Olaf Scholz: „Dieser Krieg ist wahrscheinlich so schnell nicht vorbei... (Es ist wichtig), dass wir lange in der Lage sind, das zu tun, was notwendig ist, (nämlich) die Ukraine weiter in ihrem Verteidigungskampf zu unterstützen.“ Pure Maulhurei, nicht einmal eine andeutungsweise logische Beschreibung der vorgeblichen „Notwendigkeit“. Scholz behauptet geschichtsfälschend: „Russland habe 2022 mit seinem Überfall auf die Ukraine, alle Verständigung über Frie-

den und Sicherheit in Europa aufgekündigt.“ Dass Kiew unter maßgeblicher deutscher Anleitung und Mitwirkung (Steinmeiers trügerischer Deal, Merkels Minsk-II-Betrug) schon seit 2014 einen Angriffskrieg gegen die Ost-Ukraine führte, auf den Putin nach acht Jahren militärisch reagierte, hatte NATO-Generalsekretär Stoltenberg schon vor einem Jahr preisgegeben. Der Krieg habe nicht erst am 24. Februar 2022 (Einmarsch russischer Truppen im Donbass) begonnen, sondern: „Er begann im Jahr 2014.“ (im Original auf Englisch: „... because the war didn't start in February last year. It started in 2014.“) Dazu Thomas Mayer, Buchautor und vormals Kampagnenleiter der Schweizer Vollgeld-Initiative: „(Stoltenbergs) Aussage war ein seltenes Versehen. Als Regel galt die millionenfach in den westlichen Medien wiederholte Sprachregelung ‚unprovoked‘ völkerrechtswidriger Angriffskrieg. Das sollte als unumstößliche Tatsache ins öffentliche Bewusstsein eingebrannt werden ... So wurde das Völkerrecht für Kriegspropaganda missbraucht. Tatsächlich kann der Kriegseintritt Russlands stringent völkerrechtskonform begründet werden.“ Doch Kanzler Scholz und erst recht die Qualitätsjournalisten der Staats- und Konzernmedien scheren sich nicht um völkerrechtliche Regeln. Sie ignorieren, dass der Westen bis zuletzt sämtliche Verständigungsangebote Putins zur Vermeidung eines Krieges ausgeschlagen hatte. Es würde nichts nützen, sie an den Lehrsatz des italienischen Philosophen Nicolò Machiavelli zu erinnern: „Nicht, wer zuerst die Waffen ergreift, ist Anstifter des Unheils, sondern, wer dazu nötig.“ Deutschlands Ukraine-Politik ist kriegstreibend. Panzer, Artilleriegeschütze und Raketen sind Angriffswaffen, Granaten aus deutschen Fabriken schaffen keinen Frieden, sondern lassen die Leichenberge in der Ukraine wachsen. Die absurde Debatte im Bundestag über den – am Ende deutlich abgelehnten – Antrag der Unionsfraktion, endlich auch weitreichende „Taurus“-Raketen an Kiew zu liefern, beweist allerdings nur, dass die Befürworter einer rationalen, auf Ausgleich mit Russland bedachten Politik keine Mehrheit im Reichstag haben. Die Euro-Milliarden, die der Kanzler dem korrupten Präsidenten Selenskiy in die weit geöffneten Taschen schiebt, generieren nicht nur Rekordprofite der deutschen Rüstungswirtschaft; sie bereichern auch einen Machthaber, der

sich die Spitzen von Staaten, die Lenker der Wirtschaft und sonstige wichtige Persönlichkeiten in den Schweizer Bergen, um die Weltlage zu besprechen ... Davos [ist] mehr als eine Ansammlung von Vorträgen und Meinungsaustausch, sondern ... der Ort der Vier-Augen-Gespräche (sic!) im ganz kleinen Kreis (sic!).“ Mit Namen und konkreten Fakten kann ARD-Moderator Markus Gürne hier natürlich nicht dienen. Dass es neben dem „Weltwirtschaftsgipfel“ in Davos auch noch die geheimen Treffen der „Bildberger“ und der „Trilateralen Kommission“ gibt, auf denen sich die Spitzenpolitiker der Welt von den Multimilliardären „beraten“ lassen, sei hier nur der Vollständigkeit



per Gesetz jegliche Friedensverhandlungen mit Russland verbieten ließ. Einen egomanen Menschenverächter, der bereits mit der Sprache, in der er über Russen herzieht („Tiere“) seine nazistische Gesinnung demonstriert.

Kriegswillige

Deutschlands Ziele in der Ukraine bleiben unerklärt. Der Kanzler und sein Kabinett (auch der vielgepriesene Verteidigungsminister Pistorius) vermeiden sichtlich, sich konkret zu den Kriegszielen zu äußern. Pistorius räumte zwar ein, dass Deutschland in der Ukraine „Kriegsbeteiligter“ sei (was offensichtlich niemanden in den deutschen Redaktionsstuben sonderlich aufregte). Welche Absichten damit verfolgt werden, sagte aber auch er nicht. Er betreibt lieber medienwirksame Scharfmacherei: „Deutschland und seine Verbündeten müssen sich mit der neuen Bedrohungslage auseinandersetzen. Wir müssen kriegstüchtig werden.“ So redet eben ein Sozialdemokrat der neuen Generation, dessen Abstand zu Willy Brandts friedensstiftender Entspannungspolitik ebenso groß ist wie seine Bereitschaft, das Friedensgebot des Grundgesetzes zu missachten und Verfassungsbruch zu organisieren. Ohne diplomatische Schnörkel redete auch ein CDU-Abgeordneter daher und geriet damit ins Rampenlicht. Roderich Kiesewetter, Ex-Oberst i.G. (= „im Generalstab“), im Tagesschau-Video (Zitat ab Min. 08'28"): „Aber es hat auch eine extrem wirtschaftliche Frage: Wenn die Ukraine zerfällt, sind die Folgekosten viel größer, als wenn wir jetzt viel stärker eingehen. Und wenn Europa die Energiewende vollziehen will, braucht es eigene Lithium-Vorkommen. Die größten Lithium-Vorkommen in Europa liegen im Donezk-Luhansk-Gebiet ... Deswegen will Russland diese auch, um uns abhängig zu machen von der Energiewende, mit Blick auf Elektromotoren. Also, wir haben hier auch ganz andere Ziele noch im Hintergrund.“ Der Mann macht kein Hehl daraus, dass deutsche Wirtschaftsinteressen dem Ukraine-Krieg zugrunde liegen. Es beeindruckt, mit welcher Selbstverständlichkeit er wissen lässt, dass auch dieser Krieg dem westlichen Kapitalinteresse am Profitmachen dient, gleichgültig, wie viele Menschen dabei draufgehen. Das gesamte Tagesschau-Interview ist übrigens ein eindrucksvolles Beispiel für die Unfähigkeit vieler Journalisten des öffentlich-recht-

lichen Rundfunks. Sie stellen keine substanzuell interessierenden Fragen, sondern beschränken sich auf die Rolle des simplen Stichwortgebers; sie agieren als animierenden Mikrofon-Halter.

Räuberische Gier

Was die westlichen Geldeliten an der Ukraine interessiert und weshalb sie das Land als lohnendes Ausbeutungsoffer im Blick haben, belegen nicht nur die gierigen Aufkäufe ihrer Immobilienhaie. Das Wirtschaftsmagazin Forbes bewertete schon 2005 den Vorrat an entdeckten Bodenschätzen in der Ukraine mit 7 bis 10 Billionen (!) Dollar. Inzwischen beläuft er sich auf 14,8 Billionen Dollar. Was für ein Pech für die Beutegierigen: 70 Prozent dieses natürlichen Reichtums liegen in den nunmehr russischen Gebieten Donezk, Dnepropetrowsk und Lugansk. Ihr Schätzwert: etwa 8 Billionen Dollar. Bekanntlich ist es hierzulande ganz „normal“, einem verabscheuten Konkurrenten die eigenen (fragwürdigen) Absichten zu unterstellen. Besonders, wenn man selbst im Nachteil ist. Es überrascht also nicht, dass man im Westen behauptet/mutmaßt, dieser Reichtum habe „Putin zum Einmarsch in die Ukraine motiviert.“ Andersherum wird allerdings eher ein Schuh draus. Der Westen ist scharf auf besagte Bodenschätze, er braucht sie: „Europa hat in der Vergangenheit eine beträchtliche Anzahl von Rohstoffen, über die auch die Ukraine verfügt, aus Russland bezogen – neben Öl, Gas und Kohle sowie Eisen und Stahl vor allem wichtige Nichteisenmetalle ...“ Eingräumt (und beklagt) wird, dass die hohe Abhängigkeit von metallenen Rohstoffen (Nickel, Titan, Lithium u.a.) Deutschland als größten westeuropäischen Industriestandort behindert, seine Entwicklung einer „grünen“ Energiewirtschaft voranzutreiben, weil es dabei „von autoritär regierten Ländern“ wie Russland und China abhängig sei.

Kaiser ohne Kleider

Tja. Mit den antirussischen Sanktionen haben sich die westeuropäischen Politiklenker ins eigene Knie geschossen. Den Schmerz, die wirtschaftlichen Folgen, müssen aber wieder die Bürger ertragen, besonders die von Erwerbsarbeit abhängigen. Sollte Russland, wie sich abzeichnet, Sieger in diesem Krieg bleiben, wird der Rohstoffmangel in Westeuropa zu erheblichen Kostensteige-

rungen führen und Deutschlands industrielle Wirtschaftskraft weiter schwächen. Sollte wider Erwarten die Ukraine siegen, wäre das zwar für „unsere“ Wirtschaft gut. Die Ukrainer aber müssen so oder so für diesen Krieg bezahlen, gleichgültig, wie er endet. Das Land musste bereits jetzt eine Verdoppelung der Staatsverschuldung hinnehmen (in Relation zum Brutto-Inlandsprodukt der Jahre 2021 bis 2024): von 48 auf 96 Prozent. Die Kosten für einen Wiederaufbau bleiben hier außer Betracht. Der unschätzbare Verlust an Menschenleben erst recht. Möglicherweise, so ein erlaubter Rückschluss, wird auch die Ukraine noch im Jahrhundert danach Kriegskredite an den Wertewesten abstottern müssen. Ob sie überhaupt je wieder zahlungsfähig wird, ist allerdings eine andere Frage. Mit seiner Bemerkung im Tagesschau-„Bericht aus Berlin Extra“ (ab ca. Min. 09'04“) hat der unsägliche Unionsabgeordnete Kiesewetter jedenfalls recht: „Unsere Bürgerinnen und Bürger“ (verdienen), „mehr Orientierung aus der Politik. Ein Bundeskanzler könnte deutlich mehr erklären. Er macht es zu wenig.“ Na klar. Andernfalls stünde dieser Kanzler als politischer Prokurist der Kriegsgewinnler und Profiteure am ukrainischen Massensterben da. Seine „unerträgliche Schweigsamkeit“ ist Taktik. Der Durchschnitts-Wähler durchschaut das nicht, denn seine Tagesschau besorgt ihm ja nur eine Mattscheibe.

**Friedhelm Klinkhammer und
Volker Bräutigam, 24. Januar 2024**

Anmerkung der UF-Redaktion über die beiden Autoren: Friedhelm Klinkhammer studierte Rechts- und Politikwissenschaften in Hamburg. Nach kurzer Tätigkeit als Rechtsanwalt war er fast dreieinhalb Jahrzehnte beim NDR angestellt. Unter anderem arbeitete er in der Direktion und Fernsehredaktion des Landesfunkhauses Niedersachsen und war Vorsitzender des NDR-Gesamtpersonalrats. Seit 2008 befindet er sich im Ruhestand. Volker Bräutigam war zunächst als Redakteur für Tageszeitungen und danach 20 Jahre im öffentlich-rechtlichen Rundfunk tätig, unter anderem als Dienstleiter in der Tagesschau-Zentrale in Hamburg. Von 1996 an hatte er einen Lehr- und Forschungsauftrag an der Fu Jen University, Taipei. Seit 2001 ist er freier Autor.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM GEBURTSTAG

April			
02.04.		Alfred Reichert	68
02.04.		Klaus Dieter Mikschat	69
04.04.		Helmut Böhmert	71
04.04.		Jörg Rahm	65
06.04.	Dr.	Jürgen Karl Hanske	72
07.04.		Aribert Schilling	73
07.04.		Marcus Lau	43
07.04.		Holger Greßler	58
11.04.		Falk Schott	65
12.04.		Bernd Geßler	53
12.04.		Steffen Pollak	58
12.04.		Peter Köhler	57
14.04.	KL	Udo Huchatz	62
14.04.		Paul Schwarz	23
14.04.	1. VV	Rudolf-Michael Pardella	64
15.04.		Werner Liebscher	79
15.04.		Karina Alich	63
18.04.		Klaus Freisleben	60
19.04.		Frank Günther	66
19.04.		Jörg Bors	59
20.04.		Erik Enge	39
20.04.		Andreas Krieger	61
20.04.		Jörg Lehmann	59
20.04.		Ingo Schleicher	57
23.04.		Thomas Bossack	54
23.04.		Karl-Heinz Kronacher	57
23.04.		Mario Schwarz	60
25.04.		Gerd Bretschneider	59
25.04.		Hanno Heidrich	71
25.04.		Dieter Feuerstein	69
27.04.		Dirk Osada	52
30.04.		Andre Jadasch	61

Mai			
01.05.		Jörg Wiemer	57
03.05.		Peter Schmutzler	70
04.05.	Dr.	Michael Langer	80
05.05.		Jürgen Richter	77
06.05.		Heike Wohlfahrt	59
06.05.		Gerlinde Fürstenberg	62
09.05.		Andreas Baumgarten	55
10.05.		Hans-Georg Löffler	87
13.05.		Rene Richter	48
14.05.		Sven Böhme	54
14.05.		Heinz Teubner	72
14.05.		Michelle Pfanne	25
17.05.	OMR Dr.	Wolfgang Brasch	85
18.05.		Karl-Hans Eckardt	78
18.05.		Stephan Jung	56
19.05.		Manfred Künzl	76
20.05.		Walter Körner	72
21.05.		Lutz Paunack	74
22.05.		Heinz-Erik Graue	68
22.05.		André Kaina	55
22.05.		Henry Hasse	59
23.05.	KL	Frank Schönewerk	61
25.05.		Gerhard Jacobs	50
26.05.		Wilfried Olczak	80
26.05.		Ralf Klöden	57
27.05.		Rainer Stoninski	71
27.05.		Lars Null	58
27.05.		Michael-Oliver Frank	52
29.05.		Olaf Kersten	63
30.05.		Chris Saga	36
31.05.		Gerd Quellmalz	75

Juni			
02.06.		Dirk Wolf	54
02.06.		Karl-Heinz Helzel	82
02.06.		Sebastian Lau	40
04.06.		Jens Potthoff	57
04.06.		Arno Schwedler	77
04.06.		Rainer Schwedler	77
04.06.		Axel Grigutsch	63
07.06.		Jörg Herrmann	57
10.06.		Jürgen Schamberg	75
12.06.		Ralf Herrmann	58
13.06.		Günter Zorn	83
16.06.		Günter Dittrich	70
16.06.		Frank Sommer	67
17.06.		Marco Gehrmann	47
17.06.		Günter Schumann	72
17.06.		Burkhard Wolter	80
18.06.		Georg Wenzel	90
18.06.		Siegbert Leick	84
19.06.		Klaus Goldhammer	70
23.06.		Christoph Schmidt	56
25.06.	EV	Gottfried Neis	89
25.06.		Ingo Thiele	62
25.06.		Wolfgang Koch	59
26.06.		Helmut Ettlinger	69
26.06.	Dr.	Edgar Mahnke	71
27.06.		Werner Klinnert	90
28.06.		Joachim Zink	57
29.06.		Rainer Bachmann	81
30.06.		Günter Kalliske	74
30.06.		Alexander Schade	46

Gedenken:

21.05.1894 Geburtstag Willi Sänger

Gründung der Kameradschaft:

05.04.2001 KS Cottbus
19.04.1997 KS Schwerin
19.05.1993 KS Lehnin

HINWEIS:

Der Redaktionsschluss
für die Ausgabe 118 ist
am 14.05.2024.

Alle Artikel, die danach
eingehen, werden im
UF 119 erscheinen.



Unser Fallschirm

Verbandsorientiert und Informativ
Micheal Pardella V.i.S.d.P.

Impressum

Herausgeber:
Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
eingetragener Verein unter Nr.: VR 13209 seit 11.09.1992
beim Amtsgericht Dresden
- Geschäftsstelle -
Kienhorststr. 88b • 13403 Berlin
Telefon 0172 3555185 (Michael Pardella, i. V.)
E-Mail geschaeftsstelle(ät)fzllschlrmjzger-nvz.de

Redakteur | Öffentlichkeitsarbeit:

Jürgen Köhler
Josef-Höhn-Str. 18 • 13053 Berlin
Telefon 0172 322 66 26
E-Mail zeitung(ät)fzllschlrmjzger-nvz.de

Design & Satz | Druck & Vertrieb:

TAURUS Werbeagentur
Steffenshäger Straße 23 • 18209 Reddelich
Telefon 038203 853880
E-Mail info(ät)taurus-werbeagentur.de
Web www.taurus-werbeagentur.de

Auflage:

720 Exemplare und erscheint quartalsweise
Jahresabonnement für Nicht-Mitglieder 22,- €

Bankverbindung:

Bank: Deutsche Bank 24
IBAN: DE23 1207 0024 0424 3226 00
BIC (SWIFT): DEUTDE33160

Webseite Pflege & Aktualisierung:

E-Mail info(ät)fzllschlrmjzger-nvz.de
E-Mail geschaeftsstelle(ät)fzllschlrmjzger-nvz.de
Web www.fzllschlrmjzger-nvz.de

Beiträge:

Beiträge sind grundsätzlich beim Redakteur einzureichen.
Für unaufgefordert eingesandte Beiträge, Manuskripte
und Fotos, keine Gewähr.

Die Redaktion behält sich bei der Veröffentlichung das
Recht zum Kürzen vor. Gleiches gilt für Leserbriefe.

**Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung
der Redaktion übereinstimmen, stehen allein in der
Verantwortung des Autors.** Beiträge sind bis zum je-
weiligen Redaktionsschluss bzw. telefonischer Absprache
einzureichen. Nachdrucke bzw. anderweitige Veröf-
fentlichungen (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher
Genehmigung des Herausgebers.

Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss ist jeweils der letzte Tag des Vormonats
vor Erscheinen. 28. Febr. - 31. Mai - 31. Aug. - 30. Nov.

Verbandssymbolik:

Das Verbandssymbol ist geschützt beim Deutschen
Patent- und Markenamt (DPMA) unter der Nr.: 398 60 144.

Impressionen „Eistauchen“

